

Geschichte des Landes Jülich bis zur Vereinigung mit Berg.

Jülich unter Markgrafen und Herzogen.

Bis auf Wilhelm VII. den Sohn und Nachfolger Gerhards V. hatten die Fürsten des Jülichischen Landes den Grafentitel geführt. Kaiser Ludwig aus dem Hause Bayern erhob aber Graf Wilhelm VII. von Jülich zu Frankfurt zum Markgrafen, als er Reinold von Geldern zum Herzog erhob. Dies geschah in Gegenwart der Grafen Theodorich von Cleve und Adolf von der Mark im Jahre 1337. Nicht lange nachher schon ums Jahr 1357 ward unser Markgraf Wilhelm schon vom Kaiser Karl IV. zu Metz zum ersten Herzog von Jülich erhoben. In der Regierungszeit dieser beiden Kaiser fällt auch Wilhelms Jülichische Regierung.

Mit seiner Gemahlin Johanna, einer Tochter Wilhelms III. Grafen von Holland zeugte er seinen Nachfolger Wilhelm. Noch zu Lebzeiten seines Vaters im Jahr 1327 begleitete unser Herzog Wilhelm den Kaiser Ludwig den Bayer nach Italien, wohin er durch die Ghibellinen gerufen wurde. Er kehrte nach drei Jahren im Jahr 1330, da sein Vater schon gestorben war, mit dem Kaiser triumphierend nach Deutschland zurück. Hier empfing er im März dieses Jahres über die Pfälzischen Lehen im Jülichischen vom Pfalzgrafen Otto, dem ersten Churfürsten dieses Hauses, die Belehnung, und versprach, nachdem ihm Karl IV. zum Herzog erhoben hatte, im Jahr 1357 dem Pfalzgrafen Ruprecht dem älteren, dass diese neue Würde auf seine Lehnspflicht gegen die Pfalzgrafen keinen nachtheiligen Einfluss haben sollte.

Im Jahr 1331 nahm er mit andern Fürsten die Partei des Königs von Frankreich Philipp von Valois gegen Johann III. Herzog von Brabant, der Robert Grafen von Artois in Schutz genommen hatte. Im Jahr 1333 ergriff er Ludwigs von Flandern Partei in Ansehung Mechelens, welches derselbe vom Lüttichschen Bischof aus dem Märkischen Hause gekauft hatte, und eroberte im harten Winter die sehr feste Stadt Rode am Wasser. Reinold von Geldern hingegen, der auf Flandernscher Seite war, belagerte Sittard, hob aber die Belagerung auf, ohne vor Utrecht glücklicher zu sein. Als er im Jahr 1334 unter den streitenden Parteien durch die Vermittlung des Königs von Frankreich zum Frieden kam, bekam er 30,000 Gulden.

Nach dem Tode Heinrichs von Virneburg Erzbischof von Köln 1331 bewirkte er es beim Papst, dass sein Bruder Walram zu dessen Nachfolger erwählt wurde, und führte ihn im Jahr 1334 mit einem sehr glänzenden Gefolge nach Köln, welcher daselbst im folgenden Jahr 1335 das Kartäuser Kloster erbaut hat. Weil Kaiser Ludwig der Bayer gegen diesen Erzbischof Walram deswegen aufgebracht wurde, dass derselbe auf Befehl des Papstes Clemens VI. Karl IV., einen Sohn des Böhmisches Königs Johanns von Luxemburg, und Enkel Kaisers Heinrich VII., zum Römischen König gesalbt hatte. So stand auch sein Bruder unser Herzog Wilhelm von Jülich, in Verbindung mit den Grafen von der Mark, von Arnsburg, und von Waldeck, gegen ihn auf, von welchen Walram überwunden wurde. Aber er setzte sich aufs neue bei Rheinbergen, wurde indes abermals geschlagen und der Übermacht zu weichen genötigt, worauf er nach der Niederlage seiner Truppen nach Paris in Frankreich flüchtete, und daselbst im Jahr 1349 starb.

Nach dem Tode seines Bruders Godfried folgte ihm unser Herzog Wilhelm auch in der Herrschaft Burcheim im Jahr 1336 und wohnte in diesem Jahr auch dem Turnier zu Ingelheim bei, wo er zuerst Graf vom Walde genant wird, welche Grafschaft ein Pfälzisches Lehen ist. Im Jahr 1337 wurde er vom Kaiser Ludwig dem Bayer an Papst Benedikt XII. als Gesandter nach Avignon geschickt, und begleitete denselben nach seiner Rückkunft auch nach Rom. Worauf er im folgenden Jahr 1337 auf dem Reichstag zu Frankfurt zum Markgrafen erhoben wurde, obwohl einige diese Erhebung erst ums Jahr 1339 setzen. Im Französischen Erbfolgekrieg, nach Karls des Schönen Tode, hielt er die Partei Königs Eduard III. von England gegen Philipp von Valois. Er war es hauptsächlich, der die Ernennung Eduards zum Reichsvikar im Belgischen durchsetzte, um diese Fürsten desto fester mit Eduard zu verbinden, mit welchem König er im Jahre 1339 nach Hennegau ging, und Cambray und Haucourt belagerte. Eduard ernannte ihn auch 1340 zum Friedensvermittler mit Frankreich, und soll ihm auch 1341 die Grafschaft Canterbury in England geschenkt haben. Er stellte auch in diesem Jahr 1343 zwischen Adolf Grafen von der Mark, und seinem Bruder Walram Erzbischof von Köln, zugleich mit Johann Herzog von Brabant, und Adolf Grafen von Berg den Frieden wieder her. Im Jahr 1347 erhielt er vom Kaiser Karl IV. verschiedene Oerter, und besonders die Aachensche Vogtei, pfandweise, welches im Jahr 1348 noch verstärkt, und unserm

Wilhelm nach der Rückkehr aus Italien für 10,000 Hallinger Pfund noch weiter verpfändet worden ist. So dass zu dieser Verpfändung noch die Vergebung der Propstei zu Kerpen und Werden, und die Städte Düren, Sinzig und Remagen, nebst der Burg Kaiserswerth hinzu kamen. Von diesen Pfändern hat er die Burg Sinzig nebst seiner väterlichen Burg Niedeck erweitert. Und in der letzteren, die sehr prächtig und glänzend eingerichtet wurde, seinen Sitz genommen. Die Stadt Düren war vorher schon Wilhelm V. Grafen von Jülich vom Kaiser Friedrich II. für 50,000 Gulden verpfändet, und wurde in diesem Jahr 1348 unserem Markgrafen und Herzog Wilhelm aufs neue verpfändet und bestätigt. Als er im Jahre 1350 der Krönung Karls IV. zu Aachen beiwohnte, wollte er den Markgrafen von Brandenburg den Rang streitig machen. Im Jahr 1356 ernannte ihn eben dieser Kaiser Karl IV. zu Metz zum Herzog des Reichs. Es war dieses das Jahr der Bekanntmachung der goldenen Bulle, in welchem auch der Graf von Luxemburg Wenzel zum Herzog des Reichs erhoben worden ist. Im Jahr 1357 entstand zwischen ihm und Walram von Buer ein Streit um die Burg und Herrschaft Falkenburg. Im Jahre 1358 hat er mit seinen Söhnen die Burg Burgenbach belagert, aber von diesen seinen ältesten Sohn Gerhard Grafen von Berg im Jahr 1361 verloren. Weswegen ihm nach seinem Tode im folgenden Jahr sein zweiter Sohn Wilhelm gefolgt ist. Seine Gemahlin folgte ihm 1374 in die Ewigkeit nach.

Wilhelm der V. dieses Namens als Graf, der II. als Herzog von Jülich, regierte zu den Zeiten Kaiser Karl IV. und Wenzels. Seine Gemahlin war Maria, die zweite Tochter Reinolds I. Herzogs von Geldern, mit welcher er zwei Söhne Wilhelm und Reinhold gezeugt hat, die ihm beide in der Regierung nachgefolgt sind. Unser Wilhelm II. folgte seinem Vater im Jahre 1361, und bekam für die Friedensvermittlung zwischen den Patriziern und Plebejern zu Loss im Jahr 1362 ein Geschenk von 3,000 Goldgulden. Zülpich, welches Graf Walram von Jülich von Kuno Erzbischof von Trier und Administrator vom Erzbistum Köln gekauft hatte, und das vom Administrator Engelbrecht von der Mark wieder zurück gekauft worden war, bekam er wieder zurück. Im Jahr 1366 gründete er den Altar der heiligen Jungfrau in der Stadt Kaster, welcher nachher im Jahre 1569 durch Wilhelm Herzog von Cleve, Jülich und Berg, in die Burg Jülich versetzt worden ist.

Zwischen unserem Herzog Wilhelm II. und Herzog Wenzel von Luxemburg und Brabant, einen Bruder Kaiser Karls IV. und zweiten Gemahl der Brabantischen Johanna, entstand um Bartholomäi (24. August) 1371 ein sehr grosser Krieg, weil Brabantische Kaufleute bei ihrer Durchreise durchs Jülichsche zum Hohn ihres Herzogs waren ausgeplündert worden. Unser Herzog Wilhelm hatte Eduard Herzog von Geldern und Wilhelm den ersten Herzog von Berg nebst mehr andern Fürsten zu seinen Bundesgenossen. Es kam im Baeswilerfelde zur Schlacht, die lange zweifelhaft blieb, bis sich der Sieg für Wilhelm erklärte. Von beiden Seiten blieben mehr denn 8,000 Mann. Graf Robert von Namur war mit unter den Erschlagenen, den ein des Französischen unkundiger Bauer getötet hatte. Herzog Wenzel selbst, und Peter von Bar, Herr von Séran, wurden von Wilhelm als Gefangene nach Niedeck geführt. Dagegen ward auch von Wilhelms Bundesgenossen der Prinz Eduard von Geldern durch seinen eigenen Knecht Hermann von Leers, dessen Frau er misshandelt hatte, entweder gleich im Anfang oder am Ende des Gefechts so verwundet, dass er am dritten Tage starb. Wie die Herzogin von Brabant die Gefangenschaft ihres Gemahls erfuhr, befolgt sie den Rat des Königs Karl von Frankreich, und wandte sich an Wenzels Bruder, Kaiser Karl IV. zu Koblenz im Jahr 1372. Diesen rührte ihr Unglück so, dass er unsern Herzog Wilhelm erst ächtete, darauf 11 Bischöfe, 10 Herzöge, und ebenso viele Grafen, 83 Barone, und 1,000 Ritter zur Ergreifung der Waffen aufforderte, um ihn mit der grössten Macht anzugreifen, und seine Länder aufs schrecklichste zu verheeren. Aber einige Churfürsten, sie von einem solchen Verfahren gegen einen Reichsfürsten üble Folgen befürchteten, schlugen sich ins Mittel, und besänftigten den Kaiser wieder. Wilhelm wurde um Johannistag (23. Juni) zu Aachen vor den Kaiser geführt, und da er den Herzog von Brabant freiwillig wieder losgelassen, und vom Kaiser einen harten Verweis erhalten hatte, mit demselben wieder ausgesöhnt, und die Acht zurückgenommen. Für seine Söhne Wilhelm und Reinold erhielt er auch die Belehnung über Geldern, und wurde im Jahr 1372 im Namen seines ältesten noch unmündigen Sohns Wilhelms, der erst 8 Jahre alt war, nachdem er den Bürgern alle Freiheiten bestätigt hatte, als Herzog von Geldern eingesetzt. Besonders erteilte er der Stadt Goch wegen ihres grossen erlittenen Kriegsschadens ansehnliche Freiheiten. In eben diesem Jahr 1372 machte er den Grafen Engelbert von der Mark, den ältesten Sohn Graf Adolfs und der Cleveschen Margaretha, dem Herzog Eduard von Geldern für seine ihm gegen seinen Bruder Reinold geleistete treue Dienste, im Jahr 1361 Limers verpfändet hatte, zu seinem Vasallen. Er verpfändete dessen Bruder Adolf Grafen von Cleve die Stadt Emmerich mit den anliegenden Inseln.

Im Jahr 1375 schloss er zur Verhütung der Strassenräubereien ein Bündnis mit mehreren Fürsten, weil selbst kein Fürst mehr sicher reisen konnte, und in Gefahr war, von den Besitzern der Burgen ausgeplündert zu werden.

Als Wenzel, der erstgeborene Prinz Kaisers Karl IV. im Juli 1376 zu Aachen durch Friedrich von Saerwerden, Erzbischof von Köln gekrönt wurde, und Herzog Wenzel von Brabant, der Oheim König Wenzels, dem Kaiser das Reichsschwert vortragen wollte, welches der Churfürst von Sachsen als sein Vorrecht verlangte, wäre es beinahe zu Tötlichkeiten gekommen, weil der junge König Wenzel, Albrecht von Bayern, unser Herzog Wilhelm von Jülich und selbst die Stadt Aachen, die Partei Herzog Wenzels. die Churfürsten aber, besonders die Geistlichen, die Sächsische Partei nahmen, wenn nicht Kaiser Karl IV. dem Streit dadurch ein Ende gemacht hätte, dass er, um keinen zu beleidigen, sich durch seinen Sohn Sigismund das Schwert vortragen liess.

Im Jahre 1337 wurde unseres Wilhelms vierzehnjähriger Prinz Wilhelm von Geldern, das ihm wegen seiner Mutter zukam, eingeführt, und von den Bürgern, nach Bestätigung ihrer Freiheiten, aufgenommen. Wobei mehrere Jülichsche und Geldernsche von Adel zugegen waren.

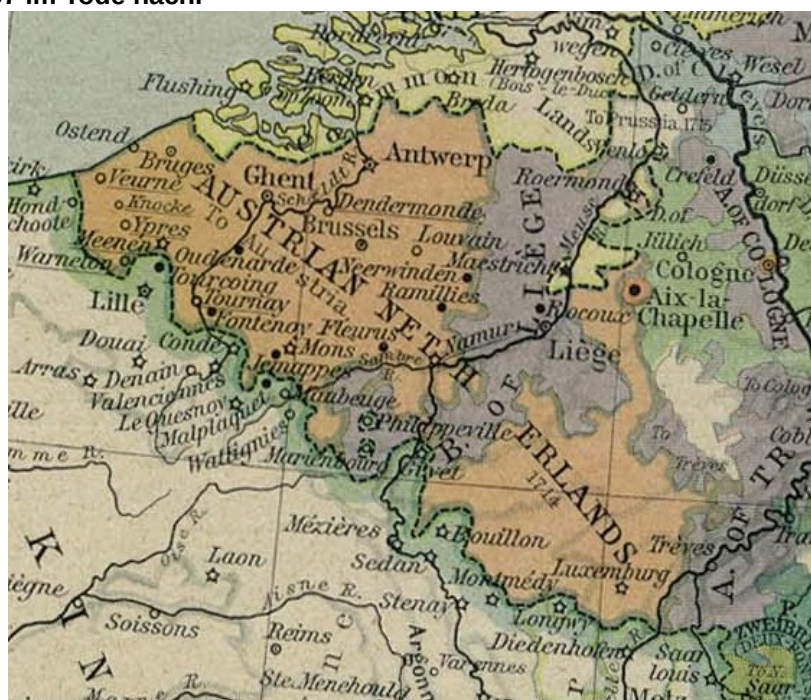
Als im Jahr 1378 in der Lüttichschen Kirche eine zwiespältige Bischofswahl geschah, mischte sich unser Wilhelm auch in diese Sache. Weil aber der Herzog von Brabant wider seinen Willen das Stift Lüttich sehr verheerte, so kehrte er bald nach Hause zurück. Im folgenden Jahr 1379 verlegte er die Appellation der Gochschen Bürger von Geldern nach Ruremonde, und erklärte ihnen, dass er den gefangenen Herzog Wenzel von Brabant nicht eher freigelassen habe, als nachdem er ihm die Zollfreiheiten bestätigt gehabt.

Im Jahr 1380 wurde er nebst seinen Prinzen zur Krönung Karls VI. von Frankreich eingeladen. Und 1381 nahm er Teil an dem Märkischen Krieg zwischen Graf Engelbert, und dem Erzbischof von Köln Friedrich von Saerwerden.

Als die Lütticher im Jahr 1388 mit 40,000 Mann ins Jülichsche einfielen, weil einige ihrer Kaufleute darin beraubt worden waren, schloss er einen Vertrag mit ihnen, und gab einige der vornehmsten Edelleute zu Geisseln für dessen Erfüllung.

Im Jahr 1388 unterstützte er auch zu Anfang seine Sohn Wilhelm, damals schon Herzog von Geldern, in dem Krieg, den er wegen Grave mit der Herzogin Johanna von Brabant führte. Er söhnte ihn aber nachher mit Karl König von Frankreich, der seiner Blutsverwandten, die der junge Wilhelm durch seine stolze Erklärung aufgebracht hatte, zu Hilfe kam, wieder aus.

Im Jahr 1392 starb er, und hinterliess seine Länder seinem ältesten Sohn Wilhelm, und seine Gemahlin folgte ihm 1397 im Tode nach.



Hochstift Lüttich («Liege», grau) 1786, umrahmt von den Österreichischen Niederlanden